

Mit dem Flex

Bernd Geyer hat mal wieder ein neues „Eisernes Pferd“

Das „Eiserne Pferd“ ist aus Bernd Geyers Forstalltag nicht mehr wegzudenken. HOLZmachen berichtete vor fünf Jahren über den Oberfranken; nun wurde es mal wieder Zeit für einen Besuch bei dem „Pferdeflüsterer“, in dessen Stall sich einiges getan hat.

Die Neuheit in Bernd Geyers Maschinenpark trägt den Beinamen „Flex“. Das hat nichts mit einem Winkelschleifer zu tun, sondern der schwedische Hersteller Lennartsfors kennzeichnet so die Variante mit verschiebbarer Zubehörhalterung. Ohne dieses Extra tragen die Eisengäule den Beinamen „Classic“. Optisch machen die Flex-Modelle durch eine Lackierung in freundlichem Schwarz auf sich aufmerksam, die Classic-Typen behalten das bekannte Rot.

Die Verschiebung der Zubehörhalterung an den Flex-Pferden gibt es mit manueller oder hydraulischer Betätigung. Bernd Geyer gönnte seinem neuesten Eisenpferd die hydraulische Verschiebung. Der Verstellweg beträgt 40 Zentimeter, schätzt er. Und wozu ist das gut? „Damit kann ich zum Beispiel mit Anhänger viel einfacher einen Graben überqueren“, erzählt Geyer:

Er kann damit die Deichsel aus dem Gefahrenbereich manövrieren. Sollen schwere Stämme gerückt werden, lässt sich aber auch durch Gewichtsverlagerung die Rückplatte wie ein Rückeschild in den Boden drücken.

Dank der Hydraulikanlage kann unterschiedlichstes Zubehör betrieben werden. Der 52-Jährige versah sein Eisernes Pferd mit einer Klemmbank. Zu diesem Zweck griff er auf einen Uniforest 1100 PRO zurück, der vom slowenischen Hersteller eigentlich als Greifer gedacht ist; dreht man ihn um und ergänzt ihn mit einigen Extras, gibt er nach Bernd Geyers Meinung eine passable Klemmbank ab. Der Oberfranke flexte den Rotator ab, schweißte die Zange auf eine Stahlplatte und sicherte sie von der Unterseite. „Im Prinzip habe ich nur den Drehkranz durch die Klemmbank ersetzt“, beschreibt Geyer seine Konstruktion. Mit Dreh-



kranz meint er die Zackenleiste als Stammauflage, die standardmäßig an Bord ist.

Die Winde ist Pflicht, das Dyneema-Seil praktisch

Um mit dem Eisenpferd Langholz zu rücken, ist die Ausstattung mit einer Seilwinde unabdingbar – irgendwie müssen die Stämme ja in die Klemmbank gelangen. Die „Forest“-Versionen des Eisenpferdes besitzen eine per Keilriemen angetriebene Winde mit einer Zugkraft von zehn Kilonewton, also rund einer Tonne. Wer jetzt denkt, das sei wenig, sollte das geringe Eigengewicht bedenken:

Das Eiserne Pferd bringt selbst mit dem stärksten Motor gerade einmal gut 400 Kilogramm auf die Waage, die Winde zieht also das Zweieinhalbfache des Maschinengewichts. Das Eiserne Pferd ist natürlich für Schwachholz gedacht, bei passendem Gelände könne man aber immerhin bis etwa 1,5 Festmeter Holz damit rücken.

Die Seilwinde wird per Hebel bedient – weder dafür noch für den Fahrtrieb oder andere Funktionen ist eine Funksteuerung erhältlich. Auf die Windentrommel hat Bernd Geyer ein Dyneema-Seil aufgespult, wegen der geringen Zugkraft reicht ein Durch-



Bernd Geyers Söhne Jeffrey (links) und Randy bei der Arbeit mit dem Eisernen Pferd.
Fotos: Jan Biernath



Randy Geyer zersägt das Holz für den Transport mit Pick-up und Pkw-Anhänger.

messer von sechs Millimeter. Die Kunstfaser Dyneema ist für ihr geringes Gewicht bekannt, was bei diesem kleinen Durchmesser allerdings kaum eine Rolle spielt: ein Meter Stahlseil derselben Stärke wiegt nur um die 200 Gramm. Der Franke entschied sich aus anderen Gründen fürs Kunststoffseil. Zum einen hätten Stahlseile immer wieder Probleme bereitet: Bei längerer Nichtbenutzung hätten sich häufig die Seillagen verklemmt, so dass das Seil nur „mit Gewalt“ abgespult werden konnte. Das Dyneema-Seil lasse sich hingegen prima auftrommeln, zudem passe wegen der besseren Wicklung davon mehr auf die Trommel, verrät Geyer: „Ich habe zur Zeit knapp 50 Meter Seil drauf – und es ginge sicher noch etwas mehr.“

Auf leisen Sohlen

Neben der Lastverschiebung unterscheidet sich die Flex-Version durch ein anderes Laufwerk vom Modell Classic. Die Breite der Gummiraupen beträgt bei beiden Varianten 38 Zentimeter, beim Flex sind die Nylonräder allerdings zusätzlich kugelgelagert und abgedichtet. „Das ist ein geschlossenes System und wesentlich stabiler und ruhiger als das Standard-Laufwerk“, freut sich Geyer.

Trotz seiner fast schon niedrig wirkenden Daten kann man mit dem Eisernen Pferd ernsthaft arbeiten. Bei unserem Besuch an einem verregneten Märztag kümmert sich Bernd Geyer im Bestand eines befreundeten Privatwaldbesitzers um Sturmholz, die Fichten haben

BHD bis 40 Zentimeter. Wie aktuell fast überall gibt's auch eine Menge Käferholz. Einschlag und Rücken erledigt Geyer hier in Selbstwerbung. Die Kombination aus geringem Gewicht und breiten Gummiraupen sorgt für eine einzigartige Bodenschonung – selbst auf dem aufgeweichten Untergrund sieht man nur Spuren des geschleiften Holzes, aber keine vom Laufwerk.

Übrigens hat Bernd Geyer nach über 20 Jahren seine Selbständigkeit beendet und die Firmenleitung im vergangenen Jahr an seine Frau Petra übergeben. Als Angestellter spart er so einiges an Sozialabgaben. Ob die beiden Söhne irgendwann einmal den Betrieb übernehmen wollen, steht in den Sternen. Berufliche Wege in passende Richtungen haben sie zumindest eingeschlagen: Jeffrey (21) lernt Landmaschinen-Mechaniker, sein 18-jähriger Bruder Randy ist in der Ausbildung zum Forstwirt. Bernd Geyers Liebe zum Eisernen Pferd geht so weit, dass er seit einiger Zeit sogar mit den Maschinen handelt – inzwischen auch mit Wohlwollen des Importeurs Serra, es gebe einen häufigen Austausch mit Serra-Mitarbeiter Andreas Wille.

Wasser marsch

Andreas Wille dachte auch prompt an Bernd Geyer, als Mitarbeiter von Thüringen Forst mit

einem speziellen Wunsch an ihn herantraten. Die Landesforstanstalt war auf der Suche nach einem Bewässerungssystem für Neuanpflanzungen. Es sollte möglichst bodenschonend sein, weshalb man auf das Eisernen Pferd kam.

Bernd Geyer kennt sich mit dem Eisernen Pferd aus, ist Tüftler und zudem nur etwa 130 Kilometer von den Auftraggebern entfernt beheimatet – das passt! Der gelernte Forstwirt dachte sich ein System aus, das von Roland Schill umgesetzt wurde. Schill wohnt wie Geyer im oberfränkischen Küps und betreibt dort die Firma „Die mobile Werkstatt“. Die beiden hatten bereits zusammen die Klemmbank entworfen.

Als Wassertank wählte man ein Modell von Cemo mit einem Fassungsvermögen von 600 Litern. Der Tank wurde auf ein selbstgebautes Fahrgestell geschraubt, das mit Rädern eines ATV-Rückewagens versehen wurde. Eine Wasserpumpe von Briggs & Stratton bietet eine Förderleistung von 420 Liter pro Minute. Das ist zum Bewässern mehr als genug, die hohe Leistung hat aber einen Sinn: Die Pumprichtung ist umschaltbar, mit einem Zehn-Meter-Schlauch kann der Tank an einem Teich oder anderen Gewässern wieder gefüllt werden.

JAN BIERNATH

www.forstbetrieb-geyer.de
www.serra.de
www.diemobilewerkstatt.de



Oben: Randy Geyer mit seinem Eisernen Pferd, das mit einem Kran bestückt ist. Rechts: Im Auftrag der Landesforsten Thüringen baute Bernd Geyer ein Bewässerungssystem für das Eisernen Pferd.

Foto: Geyer